



Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen GmbH

Inhaltsverzeichnis

Industrie / Wirtschaft / Gewerbe MV	3
12.12.2024 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung: Reinhard Meyer blickt auf bewegte Karriere zurück	4

Industrie / Wirtschaft / Gewerbe MV

Autor/-in: Andreas Meyer [tmt6ki94bhbwgp14kf1oj0r]**Seite:** 16**Ressort:** Mecklenburg-Vorpommern**Ausgabe:** Hauptausgabe¹ von PMG gewichtet 10/2024² von PMG gewichtet 7/2024**Mediengattung:** Tageszeitung**Auflage:** 18.553 (gedruckt) ¹ 21.719 (verkauft) ¹
22.345 (verbreitet) ¹**Reichweite:** 0,063 (in Mio.) ²

Reinhard Meyer blickt auf bewegte Karriere zurück

Seit Mittwoch ist der Wirtschaftsminister offiziell aus dem Amt geschieden - er war ein Politiker der leisen Töne

Mit 65 Jahren zieht sich Reinhard Meyer aus der Landesregierung zurück. Sein Nachfolger Wolfgang Blank wurde am Mittwoch (11. Dezember) vereidigt. Warum Meyer wirklich geht, wer sein liebster Ministerpräsident war und warum er nur als „Wessi“ seinen ersten Job bekommen konnte.

„Wenn Sie dreimal in einem Halbjahr ins Krankenhaus müssen, sehen Sie manche Dinge mit anderen Augen.“ Bei Reinhard Meyer war es so. Nach 34 Jahren im Staatsdienst - davon zehn Jahre als Minister - hat er einen Schlusstrich unter seine politische Karriere gezogen. Seit Mittwoch hat im Schweriner Wirtschaftsministerium Wolfgang Blank das Sagen und Reinhard Meyer, einer der dienstältesten Führungskräfte der Landesregierung, hat sich in den Ruhestand verabschiedet.

Mit ihm geht ein Typus Politiker, der im heutigen Schwerin selten geworden ist. Ein Mensch, der sich nicht scheute, intern auch anzuecken, und der mit dem Rummel und Rampenlicht des Politikbetriebes auch nach Jahrzehnten im Geschäft immer ein wenig zu fremd schien. Eine Sache bleibt nach mehr als zwei Jahrzehnten in MV unerledigt. Das bereut Meyer.

Dass er als gebürtiger Bonner und studierter Jurist in MV gelandet ist, war ein Stück weit Zufall. „Weihnachten 1990 haben wir mit Freunden gefeiert. Und ein Bekannter erzählte, er habe sich bei der SPD-Fraktion im neuen Schweriner Landtag vorgestellt.“ Die Wiedervereinigung war da erst wenige Wochen her. Der Freund sagte den Job ab, eine knappe Woche später saß Meyer beim späteren Innenminister Gottfried Timm und SPD-Granden zum Gespräch. „Bei der ersten Frage dachte ich schon, dass ich raus wäre: ‚Ossi oder Wessi?‘“ Meyer bekam zu seiner Überraschung zu hören: „Gut, einen Ossi hätten wir nicht genommen.“ Er wird Referent von Harald Ringstorff, damals noch Oppositionsführer im Landtag. „Dass ich noch

kein Parteibuch hatte, hat keinen gestört.“

Johannes Rau, damals Ministerpräsident in Nordrhein-Westfalen und später Bundespräsident, hatte den Genossen in Schwerin Hilfe zugesagt. „Doch die kam nie. Wir mussten alles allein lernen“, erinnert sich Meyer. Eine schöne Zeit sei das gewesen. Er teilte sich ein Büro mit der späteren Gleichstellungsbeauftragten Margit Seemann. „Wir waren alle jung, wir haben alle das Gleiche verdient. Das hat zusammenschweißt.“

Auch Meyer macht Karriere. Geht in die Landesvertretung MV nach Bonn, arbeitet dort an der erfolgreichen Wahlkampagne von Gerhard Schröder mit. 2001 wechselt er nach Hamburg.

Zurück in die Stadt, die er so liebt und in der er bis heute mit seiner Frau lebt. Aber dort wird die SPD-Regierung mit Innensenator Olaf Scholz von der CDU abgelöst. Meyer wechselt zurück nach MV, wird Wirtschaftsstaatssekretär und später Chef der Staatskanzlei. 2012 geht er als Wirtschaftsminister nach Schleswig-Holstein.

Über seinen damaligen Chef, Ministerpräsident Torsten Albig, sagt er: „Es war schwierig.“ Ein gewisser Robert Habeck war zeitgleich Umweltminister in Kiel. Bei Streitthemen schlug sich Albig oft um des Koalitionsfriedens willen auf Habecks Seite.

Die falsche Seite, aus Meyers Sicht. Manuela Schwesig holt ihn zurück nach Schwerin. Chef der Staatskanzlei, Finanzminister, seit 2021 Chef des Wirtschafts- und Verkehrsressorts. 34 Jahre, vier Ministerpräsidenten. Über Harald Ringstorff sagt Meyer, er sei sein wich-

tigster Mentor gewesen. „Er war wirklich ein ‚Landesvater‘. Wenn er Platt sprach, war er ein anderer Mensch.“ An SELLERING schätzte er die „Gabe“, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. „Darin ist er phänomenal.“ Zwischen Meyer und Schwesig - das gilt in Schwerin als offenes Geheimnis - entstand nie eine solch innige Beziehung. Viele Genossen verübeln es ihm bis heute, dass Meyer seine Freizeit lieber in Hamburg verbracht hat - bei Frau und Freunden. „Das war mir wichtig. Zum Abschalten, zum Krafttanken. Ich wollte auch mal über völlig andere Themen sprechen können als Landespolitik in MV.“

Aus Parteigremien hat er sich weitestgehend rausgehalten, um ein eigenes Landtagsmandat hat er sich nie bemüht. Er wollte nicht. Dienst ist Dienst, Schnaps ist Schnaps - und Partei ist Partei. Das wurde im System Schwesig stets ein wenig mit Argwohn betrachtet. Meyer hätte wohl gerne noch weitergemacht. Aber: „Ich muss zu mir selbst ganz ehrlich sein: Ich habe nicht mehr die Kraft.“ Was genau er hat, sagt er niemandem. „Ich will nicht wie andere Minister am Posten kleben, obwohl es längst Zeit gewesen wäre, zu gehen.“ Dabei hätte er eines noch gerne vollendet: „Die Energiewende bietet so große Chancen für MV. Auf Jobs und darauf, nicht mehr das industrielle Armenhaus der Republik zu sein. Aber wir kommen da nicht richtig voran.“

Die zusätzlichen Stellen für den Windkraftausbau hätten kaum etwas gebracht. Er habe den Eindruck, es werde nicht schneller, sondern genauer geprüft. Er hätte es gerne noch geändert.

Auf eines ist er aber stolz - auch wenn es Millionen an Steuergeldern gekostet hat: „Es ist uns gelungen, die maritime Wirtschaft im Land zu erhalten.“ In Wolgast, Rostock, Wismar werden immer noch oder wieder Schiffe gebaut. Auch in Stralsund gibt es Lösungen. „Das ist für die Menschen und die Identität enorm wichtig.“ In Schleswig-Hol-

stein hingegen stünden nun mehrere Standorte vor dem definitiven Aus. In Niedersachsen und Bremen ist das schon passiert. Meyer will jetzt abschalten. Ausschlafen. Mehr Zeit für seine Frau haben. Endlich keine Fernbeziehung mehr. Sein alter Chef Otto Ebnet hat ihm von Kreuzfahrten vorgeschwärmt. Fahren die beiden jetzt

zusammen? „Auf keinen Fall!“, sagt Meyer lachend. Solche „Verbrüderungen“ passten auch nicht zu ihm. Er will sein Ehrenamt im Tourismusverband weiterhin ausüben. Und er will MV endlich mal genießen: „Es gibt da ein Ausflugsziel in Stolpe. Mit Blick auf die Peene. Ein Traum.“

Abbildung: Nach mehr als 30 Jahren in vielen politischen Ämtern nimmt der SPD-Politiker Reinhard Meyer Abschied (Archivbild).

Fotograf/-in: Foto: Jens Büttner/dpa

Abbildung: Stritten immer wieder miteinander - zuletzt um das LNG-Terminal in Mukran: Reinhard Meyer und Robert Habeck.

Fotograf/-in: Foto: Stefan Sauer/dpa

Abbildung: Ministerpräsidentin Schwesig und Meyer kennen sich seit Jahren. Ein inniges Verhältnis sollen beide aber nie gehabt haben.

Fotograf/-in: Foto: Frank Hormann

Wörter: 938

Ort: Schwerin

© 2024 PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG